

**Karin Prien, Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, Gedenkveranstaltung in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme 03.05.2021**

Liebe Überlebende und Angehörige,  
liebe Frau Fränkel, und liebe Frau Dr. Letterie,  
sehr geehrter Herr Dr. von Wrochem,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister [Tschentscher],  
sehr geehrte Frau Bering,  
sehr geehrter Herr Prof. Garbe,  
meine Damen und Herren,

ich bedauere sehr, dass wir auch in diesem Jahr in Neuengamme zu einem großen Teil auf das virtuelle Erinnern zurückgreifen müssen. Gerade in so einem Moment, in dem menschliche Nähe uns Trost, Kraft und Zuversicht spendet.

Das persönliche Miteinander, das direkte Gespräch, die Begegnung, die Umarmung – all das ist nicht nur für uns als Individuen überlebenswichtig, es stärkt auch den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Wenn die Algorithmen unsere Debattenkultur bestimmen, dann geht manch wertvoller, leiser Zwischenton mitunter verloren. Wir müssen mehr Empathie zeigen, uns mehr auf unser Gegenüber einlassen.

Dietrich Bonhoeffer hat gesagt: „Nur aus dem Frieden zwischen zweien und dreien kann der große Friede einmal erwachsen, auf den wir hoffen.“

Deshalb muss jedes Gedenken mit Begegnungen einhergehen. Doch die Zeitzeugen werden immer weniger. Nur noch sehr wenige Menschen können uns heute aus eigener Anschauung und Erfahrung über den Nationalsozialismus berichten.

Diejenigen, die es heute noch können und tun, haben die NS-Zeit zumeist als kleine Kinder erlebt. Es ist eine große Zäsur, wenn Menschen, die das Unrecht am eigenen Leib gespürt haben, in der gesellschaftlichen Debatte nicht mehr zu Wort kommen.

Ich bin sehr dankbar, dass Livia Fränkel gleich noch zu uns sprechen wird, eine Überlebende des KZ Neuengamme.

Meine Damen und Herren, wir werden den Blick in Zukunft noch stärker auf die Nachkommen der 2. und 3. Generation von NS-Verfolgten richten, auf transgenerationale Erinnerung,

generationsübergreifende Erzählprojekten und Begegnungsformate, aber auch Formen der Gedenkkultur in der Migrationsgesellschaft. Wir wollen möglichst viele Menschen erreichen und die gesamte gesellschaftliche Breite ansprechen.

Das letzte Jahr hat uns gezeigt, wie wichtig der Zusammenhalt über Generationen hinweg ist, wie stark wir auf partizipatorische und inklusive Vermittlungsformate angewiesen sind. Wir alle haben digital und medial dazugelernt, in workcamps, im story-telling, durch Radio-, Film oder Kunstprojekte.

Ich bin sehr froh, dass Neuengamme als „große“, vom Bund institutionell geförderte Gedenkstätte viele Impulse für Schleswig-Holstein setzt und hier ein gutes Zusammenarbeiten besteht, auch in cross-over-Projekten als Spielstätte etwa für das Schleswig-Holstein Musik Festival. Auch Schleswig-Holstein setzt Impulse: Seit diesem Jahr begehen wir den 8. Mai, das Ende des Zweiten Weltkriegs, als offiziellen Gedenktag.

Heute gedenken wir gemeinsam der Opfer der Schreckensherrschaft und Gewalt, der Opfer des Genozids, der Konzentrationslager, der Opfer der Strafaktionen in besetzten Gebieten, der Kriegsoffer, der Opfer in der Zivilbevölkerung. Wir gedenken der Jüdinnen und Juden, Roma und Sinti, der Homosexuellen und Behinderten, allen, die durch die Nazis verfolgt wurden.

Wir alle tragen Verantwortung dafür, dass unser Rechtsstaat und unsere Demokratie wehrhaft bleiben, und dass Staat, Zivilgesellschaft und Politik immer wieder Stellung beziehen gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Die Botschaft, ob in Deutsch, in Fremd-, Gebärden- oder in einfacher Sprache ist stets dieselbe: Nie wieder. Nie wieder dürfen wir zulassen, dass solche Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen werden.